Nr. 131. 2. Ausgabe. Sonntag, 16. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 15 697. Expedition Nr. 15 698. Verlag Nr. 15 698. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Familienanzeigen 20 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen an. Originalzeilen und -tabellen ꝛc.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.87 Kr., vierteljährl. 5.61 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.46 „

Nach dem Auslande ist Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Rastlose Verfolgung der Russen in Polen und Galizien.

Neue Unterredung König Viktor Emanuels mit Giolitti. — Erfolgreiche Kämpfe nördlich der Lorettohöhe und bei Ailly. — Der russische Vormarsch bei Szawle zum Stehen gebracht.

Die Spannung in Italien.

In den Beziehungen Italiens zu den Zentralmächten ist keine neue Wendung eingetreten, die ein Urteil über das Kommende ermöglichen würde. Vorwiegend wird die Frage nach der Zusammensetzung des neuen Kabinetts erörtert. Doch ist man auch hier nur auf Vermutungen angewiesen, da die Nachrichten über die Person des künftigen Ministerpräsidenten sich völlig widersprechen. Einer Meldung aus Rom zufolge neigen dort die meisten zu der Annahme, daß, wie wir bereits mitteilten, Salandra beauftragt werden wird, das Kabinett den Mehrheitsverhältnissen der Kammer anzupassen. Die Kammermehrheit ist aber bekanntlich gegen eine Teilnahme am Krieg, zumal da Italien seine nationalen Wünsche dank dem Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns auch auf friedlichem Wege erfüllt sehen kann. Wenn aber vielleicht geglaubt wird, daß mit dem Rücktritt des früheren Kabinetts Salandra-Sonnino auch jede Kriegsmöglichkeit beseitigt wäre, so muß man eine solche Annahme zum mindesten als verfrüht bezeichnen. Bevor man nicht weiß, welchen Weg die neue Regierung gehen wird, heißt es immer wieder, in Ruhe den Verlauf der Dinge abwarten. Wenn man auch annehmen muß, daß die italienische Regierung ohne Rücksicht auf die skrupellose Stimmungsmache der Agitatoren ihre Beschlüsse fassen wird, so darf man doch die verderbliche

Arbeit der Hetzpresse

nicht unterschätzen, die mit allen Mitteln weiter versucht, die Volksleidenschaft aufzustacheln:

Sch. Lugano, 15. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Presse des zurückgetretenen Ministeriums und der Kriegspartei spielt ihren letzten Trumpf aus mit der Ausstreuung, daß die Abmachungen mit dem Dreiverband kein Zurück erlaubten. Giolitti läßt dies bestreiten, er wisse, daß die Regierung freie Hand habe, wenn auch zur militärischen, politischen und finanziellen Uebereinkunft mit dem Dreiverbande nur noch die königliche Unterschrift gefehlt habe. Der König selber hat das Ultimatum und die Kriegserklärung, für die fünf Minister eintraten, verhindert und das Kabinett an das Parlament verwiesen, weil dort die Niederlage sicher war. Darauf trat das Kabinett zurück.

(o.)

* Rom, 15. Mai. Die Demonstrationen gegen Giolitti dauern heftig fort. Obwohl große Truppenmengen aufgeboten sind, gelingt es den Demonstranten da und dort, neutralistische Politiker anzufallen oder Sachschaden zu stiften, so an der Redaktion des „Popolo Romano" und der deutschen Buchhandlung von Loescher. Die Regierung schreitet jetzt energisch ein. Gestern nachmittag waren viele Geschäfte geschlossen. Das Straßenleben war sehr bewegt, bisher jedoch trug das Bild keinen beunruhigenden Charakter. — In Mailand, wo die interventionistische Arbeiterbewegung sehr stark ist, sagte diese den Generalstreik auf 24 Stunden, von gestern abend ab gerechnet, an.

Ein Ministerrat.

* Köln, 15. Mai. Einem Züricher Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge fand gestern abend 7¼ Uhr ein dringlicher Ministerrat statt, wobei alle Minister unter Vorsitz Salandras anwesend waren. Gutunterrichtete Kreise behaupten, daß Salandra sich von Sonnino um keinen Preis trennen und ihn nur als Minister des Aeußern in seinem neuen Kabinett neben sich annehmen würde.

* Rom, 15. Mai. Die Neubildung des Kabinetts wird heute nacht erwartet. Der König beriet heute zum zweitenmal mit Giolitti, ein Zeichen dafür, daß dieser nicht ausgeschaltet ist.

Die Auffassung in Wien.

id. Wien, 15. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach der Auffassung hiesiger politischer Kreise kann frühestens nach Abschluß der italienischen Ministerkrise ein halbwegs verläßliches Urteil über die weitere Entwicklung der Krise, die auch dann kaum völlig geschwunden sein wird, gefällt werden. Man wird gut tun, weder pessimistisch noch optimistisch die Klärung der jetzigen starken Gärung in Italien in Ruhe abzuwarten. Nachdem Oesterreich-Ungarn das Aeußerste tat, um Italien die Erhaltung des Friedens zu erleichtern, darf erwartet werden, daß dieses außerordentliche Entgegenkommen in Italien gewürdigt wird.

Daraus erklärt sich auch der etwas hoffnungsvollere Ton mancher hiesiger Preßstimmen.

Eine Besserung?

* Zürich, 15. Mai. Der „Luzerner Tagesanzeiger" meldet aus Venedig vom 13. Mai: Der Stadtrat von Venedig gibt durch Anschlag bekannt, daß die Fremden ungehindert in Venedig bleiben können. Der Stadtrat habe zuverlässige Mitteilungen erhalten, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht mehr bestehe. — Nach einer römischen Meldung waren nicht nur das Ministerium, sondern auch die Krone abgeneigt, bei der im Parlament und im Lande herrschenden Stimmung die Verantwortung für den Krieg auf sich zu nehmen.

Wenn nicht eine neue Anordnung getroffen wird, soll ja, wie erinnerlich, die Kammer zum 20. oder 21. Mai einberufen werden. Bis dahin muß die Regierung mit ihrem fertigen Programm vor der Volksvertretung erscheinen. Nach den letzten Vorgängen ist kaum anzunehmen, daß vorher eine Entscheidung fallen wird.

Bei Ypern bisher über 6000 Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, den 15. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Steenstraate am Ypernkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St.-Julien—Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Drei englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsre Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsre Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteiles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfsminenwerfern verlorengegangen; außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze, und war drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailly, östlich der Bahn, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangengenommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsre Stellungen an der Straße Essey — Flirey wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eiligst Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In dem Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Rückeroberung wichtiger galizischer Städte.

× Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart den 15. Mai: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowomiasto an der Pilica bis südlich des Dnjestrs in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor.

Am San sind Rudnik und Lezajsk von unsern, Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil, Stary-Sambor und Boryslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Linsingen haben die Höhe südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in zähem Ausharren allen russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der König von Griechenland über die hellenische Politik.

* Amsterdam, 15. Mai.

Ein Vertreter der amerikanischen United Preß hatte eine Unterredung mit dem König Konstantin von Griechenland. Der König sagte u. a.: „Griechenland kann seine Neutralität nur dann aufgeben, wenn seine Interessen in einem günstigen Augenblick dies verlangen. Die Interessen des Hellenismus als eines ganzen sind einzig und allein für die Politik Griechenlands bisher maßgebend gewesen und werden es auch bis zum Schluß bleiben." Ueber die Zerwürfnisse, die zum Rücktritt von Venizelos führten, erklärte der König: „Da sich Griechenland zwischen zwei feindlichen Mächtegruppen befindet, habe ich nur eine Politik gehabt und einen Wunsch, nämlich, wie schon gesagt, die künftigen Interessen des Hellenismus als ganzes zu wahren. Der Augenblick war für Griechenland nicht günstig gewählt, um die Neutralität aufzugeben, und seine Interessen wären dadurch nicht gefördert worden. Sollte Venizelos später wieder ans Ruder kommen, so werden wir zusammen so einträchtig wie früher an der Verwirklichung der nationalen Hoffnungen Griechenlands arbeiten." Auf die Frage, welches diese Hoffnungen seien, antwortete der König: „Die Wünsche des griechischen Volkes richten sich auf die nationale Einheit, wozu sich das griechische Volk auf Grund seiner erhabenen Vergangenheit berechtigt fühlt. Stets war es die Aufgabe Griechenlands, der gesamten Welt die Zivilisation zu bringen, und wenn Griechenland sich jetzt und in der Zukunft ausdehnt, so vergrößert sich auch seine Fähigkeit, diese seine Aufgabe zu erfüllen."

Die Kämpfe an den Dardanellen.

* Rotterdam, 15. Mai.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet von Imbros: Die verbündete Flotte beschoß am Montag Krithia. Daraus ergibt sich, daß Krithia noch immer in den Händen des Feindes ist. Unsre Truppen haben anscheinend auf dieser Seite der Halbinsel noch keine Fortschritte gemacht und der feindliche Widerstand zwischen dem Sunlakap und Seddul Bahr ist noch sehr heftig und entschlossen.

Zum Untergang des „Goliath".

× London, 15. Mai.

„Daily News" schreiben in einem Leitartikel über den Verlust des „Goliath": Die Admiralität berichtet, daß das Schiff torpediert wurde. Bedeutet dies, daß es von feindlichen Zerstörern oder während es einen Angriff deckte, von unsern eigenen Zerstörern torpediert wurde? In jenem Falle würde es eine Ueberraschung, die Aufklärung erheischte, sein. Im zweiten Falle wäre es die Wiederholung einer Taktik, die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursacht hat.

Durch Rußland.

Von unserm Sonderberichterstatter.

Nachdruck verboten.

Als Spion verhaftet.

Durch die schmalen Spalten der Fenstervorhänge fiel der helle Tag. Ich öffnete die Augen, erhob mich etwas von der Couchette und sah, daß mir gegenüber der Wecker im roten Lederfutteral auf 10 stand. Ich sah durch den Fensterstreifen, kahle Bäume und Seen voll grauen Eiswassers, blickte noch einmal wie erstaunt auf das hübsch eingerichtete Luxusabteil, und mir fiel ein, daß ich im Finnlandsexpreß Petersburg—Tornea geschlafen hatte. Ich mußte schon weit hinter Helsingfors sein; der Fahrplan verlangte es, und die Landschaft sprach dafür. Während der Zug leichtfüßig und nicht all zu eilig an dem großen See vorbeirollte, warf ich mich noch einige Male hin und her, hörte draußen im Gange das lustige Gespräch lebhafter Mädchen- und Frauenstimmen und drückte auf den kleinen Knopf nach der Bedienung. Ich ließ mir ein kleines Frühstück servieren und kleidete mich dann rasch an, denn ich war neugierig, zu wissen, wo mein ich eigentlich im Zuge war.

Im Gange scherzte ein dämischer, dicker Kaufmann mit zwei hübschen finnischen Mädchen, die fast wie Schwedinnen aussahen, er konnte kaum ein paar Worte Russisch und redete meist in einem recht übel akzentuierten Französisch. Die Mädchen lachten, und auch er war guter Dinge. Einige Schritt weiter blickte eine elegante, schwarz gekleidete Dame versonnen zum Fenster hinaus. Sie war nicht hübsch, aber sie wußte sich zu tragen. Aus ihrem etwas verlebten Gesicht las man die Spuren mancher Erlebnisse. Sie hatte jene Grazie zweiten Ranges, die auf Urteil, Uebung und Geschmack beruht. Ich redete sie an, sie hatte keine Lust auf ein Gespräch einzugehen und wehrte ab. Der Wagen war ziemlich leer, die meisten Gäste saßen im Speisewagen. Wir waren schon viel weiter, als ich dachte, der Zug fuhr eben dicht am Bottnischen Busen vorbei, und wir mußten in einigen Stunden in Uleaborg sein. Durch den Gang schritt gelangweilt ein junger Mann im Velourhut mit einem dünnen Spazierstöckchen. Mit einer etwas gigerlmäßigen Geziertheit blickte er dann und wann auf die Dame und auf mich, mit einem Lächeln, das Spotz zu verbergen schien.

In den Mittagsstunden war der Speisewagen noch recht voll, obwohl schon viele ausgestiegen waren. Wer jetzt noch weiterfuhr, wollte über die Grenze, und das internationale Reisepublikum setzte sich vornehmlich aus Russen, Schweden und einigen Franzosen und Engländern zusammen. Auch ein paar Deutsche saßen im Zuge, denen man die Rückkehr gestattet hatte. Ich merkte, daß die Dame, die mir schräg gegenübersaß, ihre Blicke unverwandt auf mich gerichtet hatte, und kurz nach dem Essen, als ich, eine Zigarette rauchend, einherschritt, wurde ich mit ihr bekannt.

„Sie sprechen sehr gut Russisch", sagte sie, „obwohl Sie nicht Russe sind. Warum sind Sie im Kriege in dieses Land gekommen?" — „Ich bin Arzt und bin aus Frankreich herübergefahren, um einige infektiöse Erscheinungen zu studieren, die ich hier am besten beobachten kann." — „Sie waren im Kriege in Paris? Erzählen Sie!" — Und ich erzählte ihr von dem ernsten Leben in der großen Stadt des Westens, die ich um die Jahreswende gesehen hatte. „Es gibt keine Vergnügungen mehr, und die Cafés müssen um neun schließen und sind immer leer." — „Ich hatte es schon gehört, aber ich wollte es nie glauben, wo doch in Budapest noch die ganze Nacht Betrieb sein soll." — Ich lächelte. „Wie sollte ich es wissen, ich kann doch nicht nach Ungarn reisen." — „Ja, ja", sagte sie, und blickte mich mißtrauisch an. Dann forderte sie mich zu einer Tasse Tee in ihrem Abteil auf.

Während der Samowar auf dem Tische summte, fuhr der Zug durch waldige Gegenden, wo noch überall Schnee lag. Wir näherten uns der Grenze. Es war noch heller Tag, als wir in Karungi ankamen. Die kleine, durch den Krieg aufgeblühte Stadt zeigt überall neue Holzhütten, in denen die vielen Menschen wohnen, die von der Arbeit in diesem Umladeplatze leben, den der Krieg zu einer bis dahin unbekannten Bedeutung erhoben hat. Der Zug lief in den russischen Teil der Stadt ein, der mehrere Kilometer von der schwedischen Stadt entfernt liegt. Diesen Grenzstreifen, auf dem die Eisenbahnverbindung unterbrochen ist, muß man bis Anfang Mai in einem Schlitten zurücklegen. Vorher aber hat man sich auf der russischen Seite einer hochnotpeinlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die hübschen blauen und gelben Wagen des Zuges rollten in die einfache Bahnhofshalle. Die Menschen, die sich schon vorher an den Türen gesammelt hatten, stürzten nach dem kleinen Holzschuppen, in dem die Paß- und Zollrevision sich vollziehen sollte. Rechts warteten die Herren, links die Damen, die zuerst eingelassen wurden. Eine ältere Dame mit einem dänischen Gesandtschaftspaß war sehr aufgeregt, weil das schwedische Visum in dem Paß fehle. Ein älterer Herr in dickem Pelzmantel brauchte nicht lange zu warten, er schüttelte allen Beamten die Hände, er war bekannt, und kam mit seinen großen Gepäckkoffern unbehelligt herüber. Man erzählte, es sei der Herr Tayl, der Kurier der französischen Regierung. Alle fünf Minuten wurden zwei Damen hineingelassen, manchem klopfte das Herz. Ich stand unter den wartenden Herren in erster Reihe und las beständig das große Schild, auf

Vergleiche auch Nr. 109, 111, 119 und 129 der „Dresdner Neuesten Nachrichten".